

Charakter von aquarellierten Umrißzeichnungen aus der Empirezeit), die Wiener Ansichten von E. Schmal und die kaiserlichen Jagdschlösser von Divoky. Es geht von diesen auch vorzüglich gedruckten Karten ein Hauch kühler Vornehmheit aus, und es ist nicht leicht, sich ihrer Wirkung ganz zu entziehen.

Weite Verbreitung haben die Verkleinerungen der bekannten Originallithographien für Schule und Haus aus dem Verlag B. G. Teubner in Leipzig gefunden. Freilich: Künstlerpostkarten im eigentlichen Sinne des Wortes sind sie nicht, da die Originale ganz anderen Zwecken dienen und als Wandschmuck zunächst auf Fernwirkung berechnet sind. Doch immerhin: es ist gute Kunst in guter Ausführung, die hier ge-

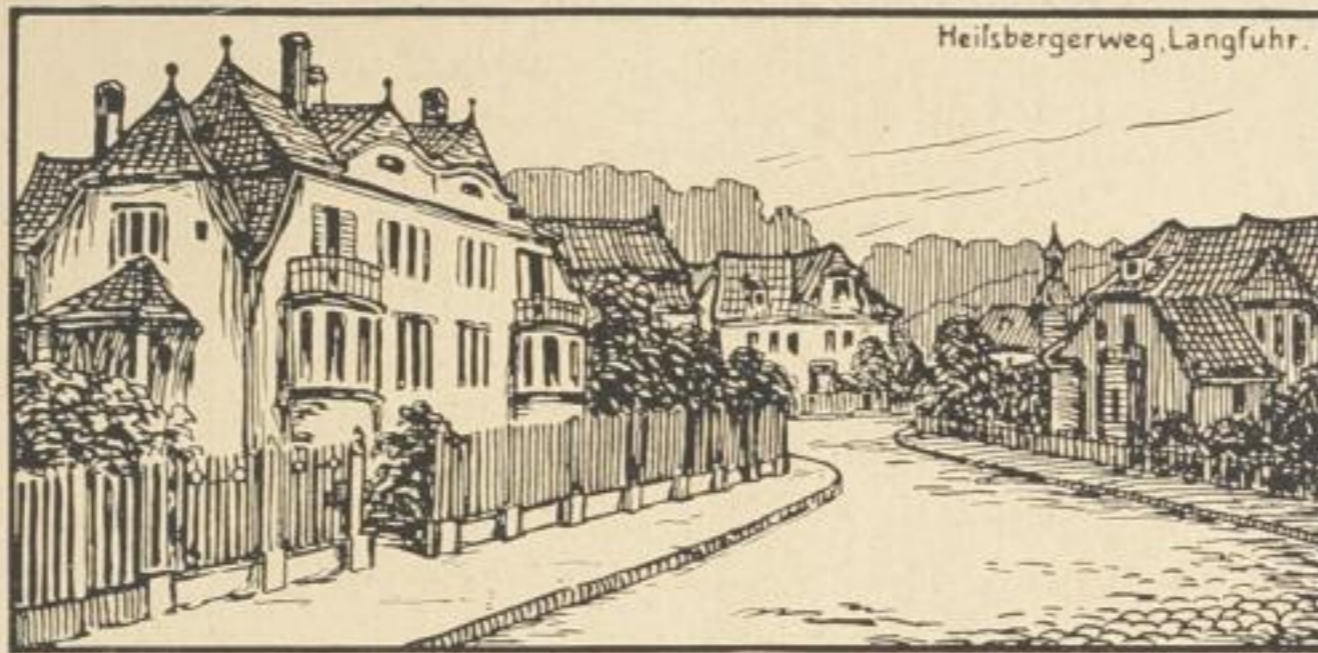


Bild 19 / Zierstück aus einem Führer durch Danzig

es sind in der Regel Verkleinerungen von Ölgemälden, oft sogar in einem Verfahren, das den Eindruck der Ölfarbe vorzutäuschen sucht, während doch das Gegebene für die Künstlerpostkarte von Anfang an das Aquarell gewesen ist. Auch die Ausführung und die Auswahl sind nicht immer rühmenswert. Gute Künstlerkarten sind dagegen die schönen, impressionistischen flandrischen Landschaften von Hans Herrmann aus

boten wird. Weniger erfreulich ist aus verschiedenen Gründen der große Erfolg, den die englischen Tuck-Postkarten (die sogenannten Oilette-Reihen) bei uns gefunden haben. Zwar: es sind meist deutsche Meister von Rang (wie W. Leistikow u. a. m.), die hier zu Wort gekommen sind. Aber



Bild 20 / Zierstück aus einem Führer durch Danzig